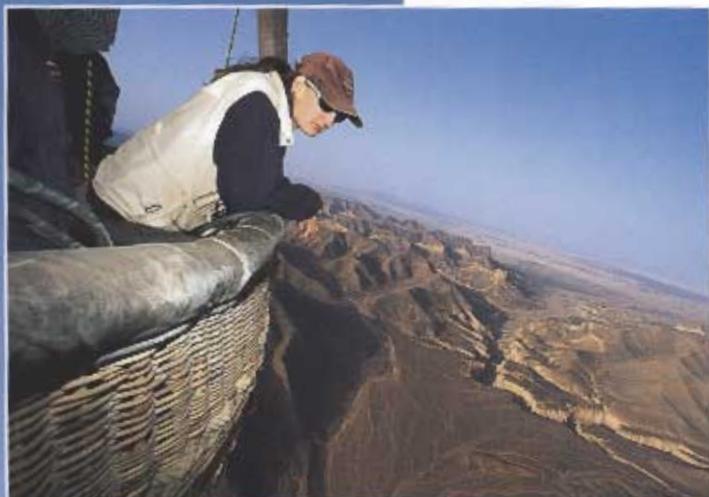


# Nur warme Luft!



Aussichten: Über dem Akakus-Gebirge und über Sahara-Dünen (li.)

Gaddafis Wüstenreich öffnet sich verstärkt dem Tourismus. Wir sind dort schon seit Jahren immer wieder unterwegs. Dieses Mal im Ballon. Und über der schönsten Ecke des Landes.

■ Text und Fotos: Monika Neiheisser



Schuften: Immer wieder steckt der Lkw fest

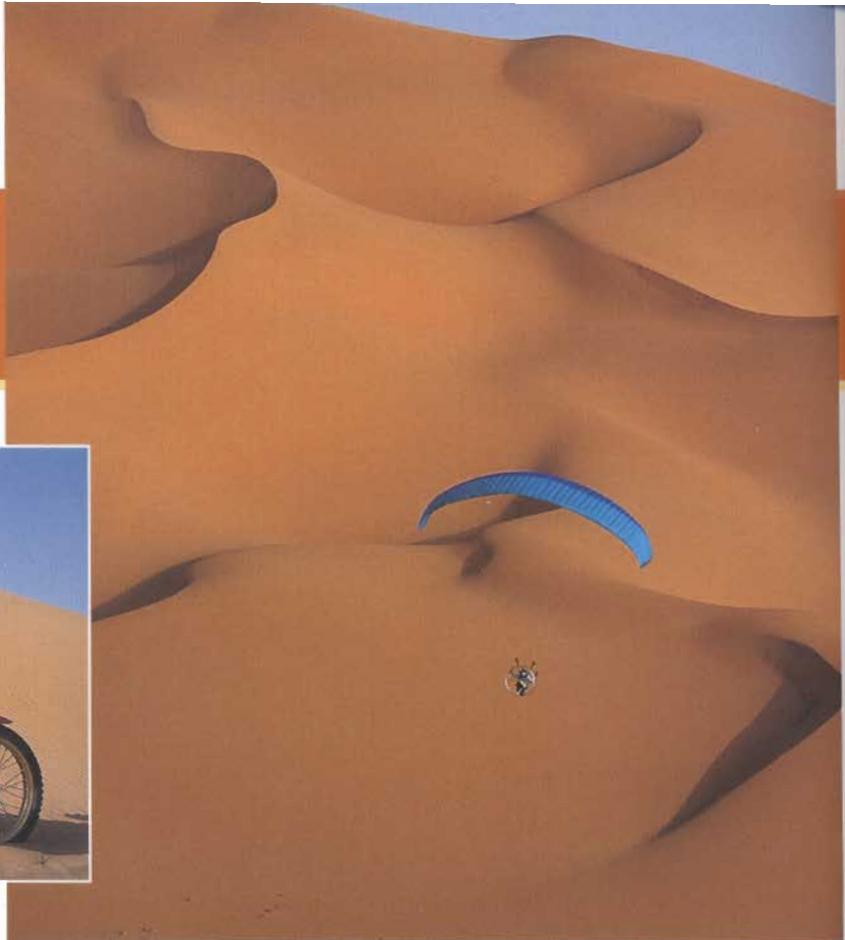
**T**horsten steht am Boden und brüllt aus voller Kehle: „Feuern, was das Zeug hält!“ Der Ballon treibt waagrecht gegen die steile Felswand und droht im nächsten Moment an ihr zu zerbersten. Der Brenner spuckt die Flamme aus, langsam gewinnt der Ballon an Höhe und steigt – wir atmen tief durch. Diese Erstüberquerung des Akakus-Gebirges im Süden des Landes mit

dem Heißluftballon stellt uns vor ungeahnte Herausforderungen.

Nach vier Tagen und 700 Kilometern Anreise entlang der algerischen Grenze durch einsame Wüste hatte unsere Karawane aus Motorrädern, Geländewagen und Lkw mit einem Motorgleitschirm und einem Heißluftballon im Gepäck am Tag zuvor das Akakus-Gebirge erreicht. Gelber und orangefarbener Sand ►►



Beinarbeit: Mit der Enduro über Dünen



Abgehoben: Mit Gleitschirm über die Dünen bei den Mandara-Seen

Lagerplatz bei Ghat: Ein paar Sträucher – und genügend Wasser



Auf

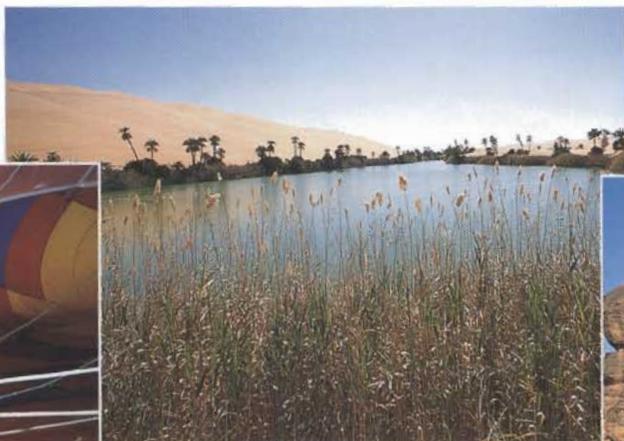
► v  
tiger  
Natu  
Nach  
mon  
Berg  
telte  
Unse  
rück  
Ü  
gen-  
Ker  
ten  
sind  
aus  
te  
Sch  
Sas  
dun  
Momm  
terh  
den  
und  
Mer  
farb  
nen

ab

# Kräftiger Wind schiebt uns unerbittlich Richtung Algerien



Aufbau: Warme Luft für die Form



Mandara-Seen: Wunder aus Wasser in Dünen



Akakus-Gebirge: Wilde Formationen

wirkten malerisch am Fuß des mächtigen Gebirges. An einem monströsen Natursteinbogen verbrachten wir die Nacht. Gespenstisch beleuchtete der Vollmond die Umrisse der uns umgebenden Berggipfel. Doch die ganze Nacht rüttelte der kräftige Wind an den Zelten. Unsere minutiös geplante Ballonfahrt rückte damit in weite Ferne.

Überraschung am kommenden Morgen: Windstille. Um 5 Uhr testet Pilotin Kerstin Milbert mit einem heliumgefüllten Luftballon die Windverhältnisse. Die sind gut. Und wir müssen schnell raus aus den Schlafsäcken! Wir bauen die Zelte ab und gönnen uns lediglich einen Schluck warmen Tee. Unterdessen rennt Sascha, der Pilot des Motorgleitschirms, durchs Camp und sucht Sprit für seinen Motor. Er will dem Heißluftballon hinterherfliegen. Das Ballooning-Team lädt den Acht-Personen-Korb aus dem Lkw und verteilt eine unüberschaubare Menge an buntem Stoff über den orange-farbenen Sandboden. Unter dem dröhnenden Fauchen der Flamme formt sich

das Material zu einer 5.000 Kubikmeter großen Kugel und der Ballon stellt sich auf. Als der Korb noch mit einer Ecke am Boden klebt, steigt der letzte Passagier ein. Lautlos heben wir ab. Ein Windstoß treibt uns nach Westen, die Felswand kommt näher, Kerstins Bewegungen werden schneller, der Brenner donnert das Gas in den Ballon. Uns wird heiß im Korb. Erst als die Gipfel unter uns liegen, lösen sich langsam meine verkrampften Hände vom Korbrand.

*Diese Aussicht!* Mit jedem Höhenmeter wird die Sahara unermesslicher. Um uns herum wimmelt es von schwarzen Gipfeln, in der Ferne das Sandmeer.

Kerstin gibt dem Bodenteam, das mit zwei Geländewagen unsere Verfolgung übernimmt, per Funk unsere GPS-Daten durch und ist besessen von einem einzigen Gedanken: „Wo, zum Teufel, kann man landen? Nichts als schwarze Gipfelplateaus und steile Felswände. Oder soll ich doch eine sichere Landung hinter der algerischen Grenze versuchen, vor der ich so eindringlich gewarnt wurde?“ Mir ist mulmig. Ich sehe uns schon den Ballon einen der einsamen Gipfel

herunterzerren. Und wo ist überhaupt Sascha? Der Wind treibt uns immer weiter gen Westen – Richtung Algerien.

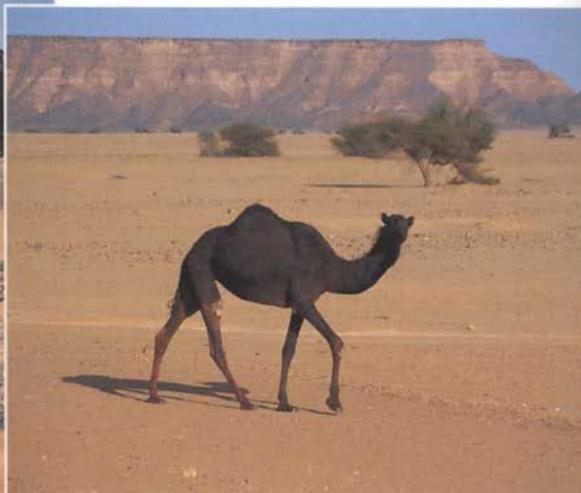
Spannungsgeladene Stille im Korb. Nur der Brenner faucht von Zeit zu Zeit wie ein wildes Tier und spuckt seine Flamme in den Stoffball. Der Funkkontakt zur Bodengruppe reißt komplett ab. Kerstin versucht, Charles im Geländewagen per Satellitentelefon zu erreichen. Keine Verbindung! Jetzt sind wir ganz auf uns gestellt. Wir treiben im weißen Dunst ohne Sicht weiter nach Westen. Noch immer keine Spur von Sascha. Kerstin heizt ein, wir steigen auf 2.700 Meter, ein riskantes Unternehmen, denn noch immer ist keine Piste in Sicht. Und wenn der Wind nicht dreht, fahren wir geradewegs in den Luftraum Algeriens. Ohne Genehmigung kann das böse enden. Wir sind dem Wind und seinen Launen ausgeliefert, gefangen im Korb.

Plötzlich erreichen wir eine andere Luftschicht und der Ballon ändert die Fahrtrichtung. Weg von der Grenze! Erleichterung macht sich breit. Unter uns werden zwischen den schwarzen Gipfeln goldfarbene Sandplateaus ►►

## Der Paraglider macht eine Bruchlandung und geht zu Fuß



Offroad: Ausläufer des Akakus-Gebirges



Kamel: Kommt überall durch. Garantiert!

► erkennbar. Das sind geniale Landeplätze. Kerstin zieht die Leinen im Ballon und dirigiert ihn so schnell wie möglich nach unten. Nach kurzer Fahrt setzen wir auf libyschem Boden auf. Algerien sind wir entkommen, doch wie lange muss unser Wasservorrat von 25 Litern für neun Personen reichen? Wann werden wir abgeholt?

Kerstin versucht wiederholt – und vergeblich – per Satellitentelefon Kontakt zum Bodenteam aufzunehmen. Die Sonne sticht, die Wasservorräte werden knapper. Stunden der Ungewissheit in der Einsamkeit sind eine Zerreißprobe für uns. Plötzlich reißt uns das Klingeln des Telefons aus unseren Ängsten. Es ist Charles. Kerstin gibt die Koordinaten unseres Standorts durch. Das Bodenteam sucht sich den Weg durch das Gebirgslabyrinth. Wir sind gerettet!

Schnell fahren wir zurück ins Camp. Dort treffen wir Sascha. Heftige Böen hatten ihn zu Boden gedrückt und sein Flug endete kurz nach dem Start abrupt in der Einsamkeit. Ein Fußmarsch über

mehrere Kilometer führte ihn zurück ins Camp. Seinen Motorgleitschirm parkte er in einer Höhle, in der er eine wunderschöne und vermutlich prähistorische Felsgravur fand.

Auf festen Pisten, die sich durch die Gebirgstäler ziehen, setzen wir unsere Entdeckungsreise durch das Akakus-Gebirge fort. Am nächsten Morgen sind alle Gedanken dem erneuten Versuch unserer Erstüberquerung gewidmet.

Bei sanftem Wind und wolkenlosem Himmel steigen wir bei Sonnenaufgang auf. Der Akakus zieht unter uns hindurch – wie eine erstarrte Vulkanlandschaft. Tiefe Krater erinnern uns später an die Mondoberfläche. In Hochstimmung genießen wir es im sanften Licht der Morgensonne, geräuschlos über diese gewaltigen Formationen, die die Natur hervorgebracht hat, zu fahren.

Kerstin ist sichtbar stolz darauf, als erste Ballonpilotin dieses Terrain zu überqueren. Nach einer etwas ruppigen Landung auf einer Schotterebene feiern wir unser Abenteuer. ■

### ► service

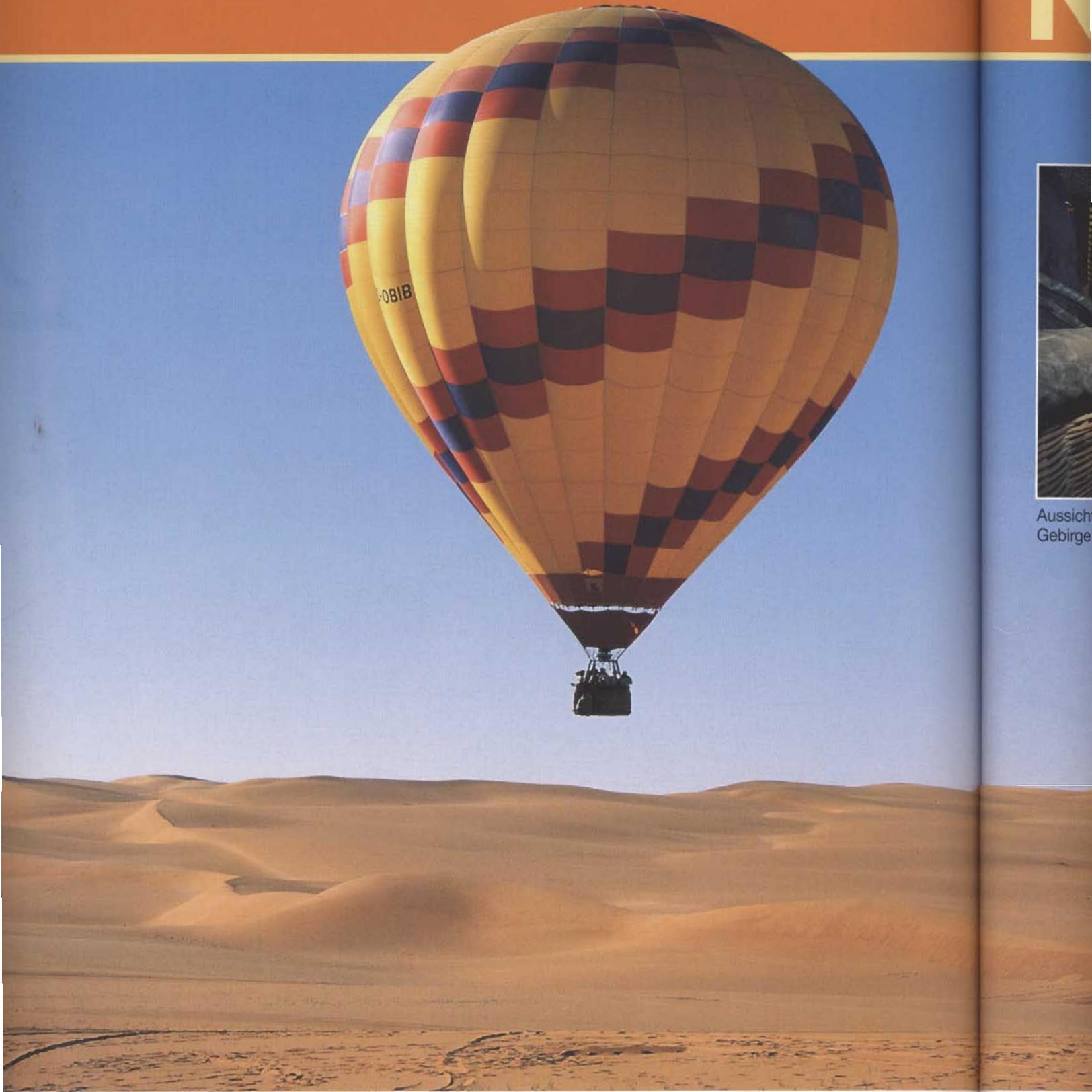
**Abheben!** Die beschriebene Tour wurde vom erfahrenen Veranstalter Team Hinterreiter organisiert und geleitet und vom Team Jonathan Ballooning durchgeführt. Die Ballontouren finden von Okt.–März statt. Preis ab 4.000 €.

Termine und Infos bei **Team Hinterreiter**  
Tel. 0043/664/ 3 40 06 03, Fax 6 67 07  
[www.hinterreiter.com](http://www.hinterreiter.com)

**Einreisen?** Visum bei der Botschaft Libyens, Beethovenallee 12a, 53173 Bonn, oder Schützenstr. 15–17, 10117 Berlin  
Tel. 0228/ 82 00 90, Tel. 030/ 2 00 59 60

**Am Boden bleiben!** Studien- und Trekkingreisen durch die libysche Sahara und den Akakus bieten u. a. an: **Hauser Exkursionen**, 16 Tage Trekking ab 1.990 € ([www.hauser-exkursionen.de](http://www.hauser-exkursionen.de)); **Ikarus**, 16-täg. Expedition mit Trekking ab 2.300 € ([www.ikarus.com](http://www.ikarus.com)); **Marco Polo Reisen** bietet eine indiv. 15-tägige Offroadtour mit eigenem Fahrer u. 8 Tagen Sahara-Etappen ab 2.599 € an ([www.marcopoloreisen.de](http://www.marcopoloreisen.de)). Bei **Sarafea** gibt es z. B. 11 Tage auf den Spuren der Antike ab 1.985 € ([www.sarafea.de](http://www.sarafea.de)).

M  
D  
Das cleve  
W  
Holen Sie  
Vermöge  
Experten  
talanlage  
Das cleve  
Vermöge  
mationen



Aussicht  
Gebirge